

**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...  
**Herausgeber:** Johann Ulrich Sturzenegger  
**Band:** 98 (1819)

**Rubrik:** Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lustige Historien und scherzhaftes Einfälle.

### Der gebührende Titel.

Vor einem einäugigen Bettelvogt, der einen Bettler fortjagen wollte, that letzterer einen Fußfall, und sagte: „Allergnädigster Herr Bettelvogt! lassen Sie mich doch eine halbe Stunde herumgehen?“ Der Bettelvogt erwiederte: „Nu! Wenn man noch seinen gebührenden Titel kriegt, kann man wohl ein Auge zudrücken.“

### Die Ausnahme.

Ein alter Hofprediger eines kleinen Fürstenthums predigte an einem Sonntage in der Schloßkirche sehr eifrig wider das Laster der Trunkenheit. Der Fürst dieses Ländchens war selbst ein großer Freund des Weins; um nun den Fürsten mit seiner Predigt nicht zu beleidigen, schloß er mit folgenden Worten: „Aber, werdet ihr sagen, unser gnädigster Fürst trinkt ja auch! — das ist aber etwas anders, der hat's, dem schmeckt's, wohl bekommt's ihm!“

### Der endlich zum Reden gebrachte Barbier.

Der Herzog von S. hörte zufällig einen Barbier als einen witzigen Kopf nennen, der nie die Lippen öffne, ohne einen artigen Einfall zu sagen. Er ließ ihn unter dem Vorwande daß er von ihm rasiert seyn wolle, zu sich kommen, und suchte ihn zum Sprechen zu bringen. Aber sey es nun Respekt oder Laune gewesen — der Barbier sprach nicht. Voll Ber-

druß darüber befahl der Herzog seinem Kammerdiener, als der Barbier fertig war, ihm einen Pfennig zu reichen. —

„Wie viel befehlen Ew. Durchlaucht daß ich herausgeben soll?“ fragte nun der Barbier. Der Herzog lachte und beschenkte ihn reichlich.

### Warum die Weiber keinen Bart haben.

In einer muntern Gesellschaft wurde die Frage aufgeworfen: warum die Natur den Weibern keinen Bart gegeben habe, wie den Männern? Einer der Anwesenden erwiederte hierauf: „Weil sie nicht so lange schweigen könnten, als man sie barbierete.“

### Das Testament.

Ein Mann wollte seinem Neffen mit guter Manier vorrücken, daß er ihm einen silbernen Teller gestohlen habe. Er ließ also folgende Stelle in sein Testament einfließen: Ferner vermache ich meinem Neffen Karl Ludwig S. ein silberne Teller, er weiß schon, warum ich das Duzend nicht voll mache. —

### Das Geständniß.

Der Pfarrer eines englischen Dorfs begegnete einem dicken Pächter aus seinem Kirchspiel, und als dieser nicht so gleich auswich, sagte der Priester: man sieht wohl daß ihr besser gemästet als gesittet seyd. — Das kann wohl seyn, antwortete der Pächter: denn Sie unterrichten mich in den Sitten, aber mästen muß ich mich selbst. —